

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Ronsahl, Meinerzhagen, Ualbert, Mühlhede, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 259

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 2.70, durch die Boten Mark 2.95, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 3.12.

Halver

Montag, den 4. November.

Anzeigen: Für die einspaltige Zeile über deren Raum 20 Pfg., Restzeile 50 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei anderweitiger Verbreitung der Gebühren.

1918

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. November. Bei erneuten großen Angriffen in Flandern nehmen wir die vorübergehenden verlorenen Brückenköpfe beiderseits Romergem wieder und schlagen im übrigen den Feind vor unseren Linien ab. Die über die Straße Deuzee-Kruishoutem vorgebrungenen Engländer werden zurückgeworfen. Auf den Höhen scheiterten die Fortschritte des Feindes unter schweren Verlusten für ihn. — Auf dem südlichen Kriegsschauplatz werden die deutschen Truppen auf das nördliche Donau-Ufer ohne Störung zurückgenommen.

Was will das werden?

(Am Wochenabschluss.)

Unserer eigenen Sorgen ungeachtet — der Taumel der Revolution, der die Völker Österreich-Ungarns erfasst hat, drängt für den Augenblick alle anderen Ereignisse, alle bängenden Fragen nach den nächsten Schicksalschlägen, die das deutsche Reichshaus treffen könnten, in den Hintergrund. Vor acht Tagen noch sahen wir das stolze Kaiser-Schiff der Habsburger mit den Wellen kämpfen; heute ist es fast bis zur Mastspitze schon in dem wilden Aufruhr der Elemente versunken. Wackelsteine haben sich abgelöst und suchen, von wagemutigen Menschen geleitet, einen rettenden Hafen zu finden, an Sandbänken und Klippen vorbei, die auch tollkühnen Seefahrern das Gruseln beibringen könnten. Aber es gibt keine Wahl. Alles rennet, rettet, flüchtet — und für die k. u. k. Armee und Flotte ist der Krieg zu Ende, die Niederlage besiegelt. Der Aufbruch des Staates unter seine Völker folgt die Auflösung seiner bewaffneten Schutzmacht zu Wasser und zu Lande, und die wilde Bestimmungslösung, die diese Katastrophe herbeigeführt hat, wird nur noch übertrassen durch den Mangel an Würde und Selbstachtung, mit dem der Träger der Krone sich selbst und sein Haus im allerletzten Augenblick aus dem Sturz zu retten sucht. Übertrassen vielleicht auch noch durch die Schamlosigkeit des Grafen Andrássy, der, indem er zu Wilson und in Lansing um Frieden betteln ging, sich formell und feierlich vom Bündnis mit Deutschland löste, demselben Bündnis, dessen Abschluss den Namen seines Vaters in die Annalen der Weltgeschichte gebracht hat. Das erst gab vollends das Signal zum Sturm. Ein Schrei — des Jubels hier, der Empörung da — ging durch das zusammenbrechende Reich, und mit den Flüssen aller seiner Untertanen schändlich belastet, verschwand es in den aufgeregten Fluten des Völkerkampfes.

Aber nun freilich: was wird, und was soll werden? Am besten und am längsten vorbereitet auf diese Wendung der Dinge waren die Tschechen. Sie hatten ihren Nationalstaat schon im Frieden angestrebt, hatten ihn fleißig vorbereitet und brachten sozusagen nur das Firmenschild zu ändern, um den Betrieb in aller Ruhe fortsetzen zu können. So hat sich denn auch der Umsturz in Prag in voller Ruhe und Ordnung vollzogen, und machte es auch einen eigentümlichen Eindruck, daß der deutsche Generalkonsul in der Landeshauptstadt die neuen Machthaber Namens seiner Regierung zu der glatten Ge-

burt des Tschechenstaates sofort beglückwünschte, die Kosten der Umwälzung hatten, zunächst wenigstens, doch nur die k. u. k. Wirtenträger des alten Regimes zu tragen, und mit denen hat wohl kein Mensch auf der Welt auch nur eine Spur von Mitleid. Indessen das Schicksal unserer Stammesgenossen in Böhmen wird sich jetzt endgültig zu entscheiden haben — und damit auch eine der Zukunftfragen des Reiches. Dann aber: die Tschechen sind unsere Feinde, wie sie die Feinde der Donaumonarchie waren, weil und solange diese gegen die Entente im Felde stand. Sie lassen es uns auch unmittelbar spüren: der Grenzverkehr wird gesperrt, und andere feindliche Maßnahmen dürften folgen. Hier muß also auch von unserer Seite eine Neuorientierung eintreten, solange das Schweigen des Herrn Wilson die Entscheidung über Krieg und Frieden noch in der Schwebe läßt. Dann Ungarn. Hier ist die Revolution mit der Ermordung des Grafen Tisza auf den Plan getreten. Gegen den von der Krone bestimmten Ministerpräsidenten hat Graf Karolai, noch vor wenigen Wochen der Führer einer hoffnungslos erscheinenden Minderheitspartei, die Fahne der Empörung erhoben, und wenn nicht alles täuscht, ist er der Mann, der über Trümmer und Leichen hinweg auf sein Ziel loskürmt. Das vollendet auch im Südosten des Reiches den Übergang zur Weltkoalition unserer Feinde. Vom Süden erst gar nicht zu reden, wo natürlich in Zukunft nur französisch-italienischer Einfluß zu spüren sein wird. Bleibt der deutsche Kern des Steuerlandes der Habsburger. Auch er hat — das einzige, was ihm zu tun übrigbleibt — sich auf eigene Füße gestellt. Damit haben die k. u. k. Behörden überall ausgespielt, selbst in Wien — aber der Rest darf nicht schweigen sein. Im Gegenteil: gar nicht laut und vernünftig, aber auch gar nicht einheitlich und geschlossen genug können die Deutschen nun ihre Stimme erheben, um in der Neuordnung aller staatlichen und gesellschaftlichen, aller wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Reiches nicht zu kurz zu kommen. Ob sie es leisten haben werden als bisher, in der erzwungenen Gemeinschaft mit haßerfüllten Volkskammern, ob schwerer, wer kann es wissen? Sie schauen nach Deutschland und erwarten Hilfe von uns. Aber werden wir in der Lage sein, noch an etwas anderes zu denken als an die Rettung unseres Landes, unseres nackten Lebens?

Kein Zweifel, auch wir werden von dem Strom der Ereignisse fortgerissen, und niemand vermag heute schon mit Sicherheit zu sagen, wohin die Sturmflut uns tragen wird. Zudenorff ist über Bord gegangen, die Kaiserfrage schwebt auf allen Lippen. Bangen Herzens sehen wir der Mitteilung der Waffenstillstandsbedingungen entgegen. Laufen sie auf Wehrlos- und damit auf Erlosmachung unseres Volkes hinaus, was dann? Wird — kann dann der Ruf zur nationalen Verteidigung noch ergehen, auf den wir noch vor kurzem unsere letzten Hoffnungen zu setzen gedachten? Wahrscheinlich, zum Jubel über Volksliege, sei es in Österreich, oder Ungarn, sei es hier oder anderswo ist gar kein Grund vorhanden. Wohin wir auch blicken: Verfall und Untergang! Und ehe aus diesen Ruinen neues Leben erblühen kann, werden manche von den Staatsgebilden, die heute ihr Haupt voller

über sich emporrecken, wieder zu Staub zerfallen sein. Europa ein Trümmersfeld — diese Prophezeiung Hindenburgs sehen wir heute mit Sicherheit in Erfüllung gehen. Alles weitere — wissen die Götter.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Bekundung der Treue zum Herrscherhause im preussischen Herrenhause fand in einer kurzen aber eindrucksvollen Sitzung statt. Auf Antrag des Grafen Dord v. Wartenburg wurde einstimmig ein entsprechender Antrag angenommen, nachdem die Redner der einzelnen Fraktionen zugestimmt und erklärt hatten, daß die Treue zu den Hohenzollern sich für das preussische Herrenhaus von selbst verstehe. Es sei aber diese Kundgebung notwendig, da sich im eigenen Lande Stimmen erhoben haben, die Angriffe gegen den König richten. — Das Herrenhaus hat sich bis zum 15. November vertagt.

+ Zu der Verfassungsreform in Bayern wird noch mitgeteilt, daß das Verhältniswahlrecht nach der Kreiseinteilung durchgeführt werden wird. Die bisherigen Beschränkungen des Wahlrechtes kommen in Wegfall. Kriegsteilnehmer vom 21. Lebensjahr ab beteiligen sich an der Wahl. Die Befugnisse der Reichsratskammer werden dahin eingeschränkt, daß sie künftig die Gesetze, die dreimal die Zustimmung der Kammer der Abgeordneten gefunden haben, nicht mehr ablehnen kann. Weiter ist die Einführung einjähriger Finanzperioden geplant. Das Landtagswahlrecht wird auf die Distrikts-, Landrats- und Gemeindevahlen sinngemäß ausgedehnt werden.

+ In der Sitzung des Kabinettsrats am Freitag wurden Senatsfragen erörtert. Es wurde beschlossen, daß fortan Beschränkungen in der Erörterung öffentlicher Angelegenheiten nur noch innerhalb des Rahmens der jetzt allgemein als Grundlage unseres staatlichen Lebens angenommenen Verfügungen gefordert werden sollen. Das gilt auch für die Behandlung der von Blättern der Linken zur Diskussion gestellten Kaiserfrage. Demgemäß sollen auch alle öffentlichen und nichtöffentlichen Versammlungen von nun an gestattet werden und Verbote nur noch erfolgen, soweit sie durch die Interessen der Kriegführung, des Friedensschlusses und der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit nötig erscheinen. Im Zusammenhang hiermit sei erwähnt, daß die Herren v. Bethmann Hollweg und v. Jagow, wie von unterrichteter Seite behauptet wird, zurzeit in Berlin weilen, um, wie es heißt, im amtlichen Auftrage die Akten aus dem Juli 1914 zu „ordnen“. Es wird angenommen, daß die neue Regierung eine amtliche Erklärung über die Vorgänge jener Zeit vorbereitet, die unmittelbar zum Ausbruch des Weltkrieges geführt haben. Ebenso soll über die Verhandlungen vor Erklärung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges demnächst eine amtliche Klarstellung erfolgen.

Rußland.

* In Moskau, Petersburg und anderen Städten Rußlands fanden große Versammlungen von Flüchtlingen aus den von Deutschland besetzten Gebieten statt, bei denen Protest gegen das Verhalten der Deutschen erhoben wurde. Es wurde beschlossen, von Deutschland die sofortige

frei gab. „Hilda ist krank“ — sie liegt bei mir in meinem Palais.“

„Ich weiß es durch Erich.“
Das klang vollkommen gelassen und kühl. Dann aber, ganz plötzlich, trat Georg Günther dicht an den Freiherrn heran.

„Hier“, sagte er, fast unverständlich vor Erregung; „hier, nehmen Sie und lesen Sie! Dieser Brief kam gestern an mich. Er ist von einem Studienkollegen, Doktor der Technik jetzt — bitte, lesen Sie! Und dann sagen Sie mir, ob das wahr ist! Ob das wahr sein kann!“

Ullmings trat an das einzige Fenster des kleinen Raumes und las.

Es waren nur einige Zeilen, jedenfalls war der Schreiber ein guter Freund Georgs. Aber diese wenigen Worte sagten genug. Sie schilderten ganz genau die Tatsache, daß Hilda Wentheim spät nachts mit dem bekannten Lebeamann Doktor Hans Aussenbach in ein hiesiges Hotel gegangen sei.

„Ich selbst hatte am Vormittag die Zeugin in Deinem Prozeß, den ich mit größtem Interesse verfolgte, vor den Schranken des Gerichtshofes gesehen. Als ich mit zwei Freunden aus dem Tore des Hotels trat, stieß ich mit Aussenbach zusammen, welcher ein junges Mädchen am Arme führte.“

Ich erkannte sie augenblicklich trotz des Trauerschleiers, und ich sah, wie er mit ihr die Treppe emporstieg, welche zu den Chambres separées führt. Mehr habe ich nicht gesehen.“

Aber jedenfalls ist die Notiz in den Zeitungen total unwahr. Und da Du an diesem Mädchen so sehr hängt, daß sie Dir zu einer schweren Fessel werden kann, fühle ich mich Dir gegenüber zur Wahrheit verpflichtet. Falls es nötig ist, werde ich dies auch vor Gericht aussagen, und Hilda Wentheims Zusammenkunft im Forsthaus wird dann vielleicht etwas von ihrem Wert für den Kriminalisten verlieren und nur zu einer Klappe in dem, wie es scheint, schon ziemlich abenteuerreichen Leben dieses Mädchens werden!“

Der Freiherr ließ das Blatt sinken. Er war ziemlich fassungslos.

„Nun?“ fragte Georg scharf, „was sagen Sie hierzu?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Grafen von Freydeck.

Roman von A. O. H. Land

(Nachdruck verboten.)

„Also, Frau Hillern, Sie versorgen das Fräulein so gut als es möglich ist. Ein Arzt muß gleich gerufen werden!“

Sie küßte auch noch unendlich, wie geschickte Hände ihr die Kleider lösten, und dabei hörte sie immer die Stimme der alten Frau, welche ihr zuredete.

Aber sie verstand nichts — gar nichts. Es war nur so ein Brausen und Klagen in ihren Ohren. Nur ein Gefühl wohligen Behagens überkam sie, als sie endlich in einem weichen Bette lag und die Wärme spürte.

Aber gleich darauf kam wieder die Angst über sie, und sie stieß Worte hervor, welche die gutmütige Frau Hillern, des Freiherrn langjährige Beschließerin, gar nicht verstand.

Als der rasch herbeigerufene Arzt kam, schüttelte er besorgt den Kopf. Hilda Wentheim lag im hellen Fieber, und vorderhand konnte niemand sagen, was daraus werden würde.

15. Kapitel.

Hildas Flucht.

Tage waren dahingegangen, ohne viel zu ändern. Hilda Wentheim lag noch immer krank im Palais des Freiherrn von Ullmings.

Eine kurze Notiz war durch die Zeitungen gelaufen, welche über Hildas Auffindung durch den Baron und ihre Erkrankung berichtete. Auch daß die Baronin Berg- haus sich nunmehr vollständig von Hilda Wentheim los- gesagt hatte und nach abermaliger Aussage vor Gericht sich ganz auf ihr kleines schlesisches Gut zurückzog, wurde erwähnt.

Die alte Dame, deren ganzes Leben in strengsten Grenzen verlaufen war, wollte unter keinen Umständen mehr mit der Enkelin ihres Bruders etwas zu tun haben, da sie nun einsah, daß es kaum möglich sein dürfte, das junge Mädchen dem weiteren Gange des Prozesses fern- zuhalten, nachdem sie durch den anonymen Brief öffent- lich ihre Zusammenkunft mit einem fremden Manne im Forsthaus hatte zugeben müssen.

Die Baronin hatte dem Freiherrn von Ullmings direkt erklärt, sie sage sich von Hilda los und überlasse sie nunmehr ihrer Schicksal; denn der Skandal,

den sie um jeden Preis hatte für das alte Geschlecht der Freydecks verhindern wollen, war nun doch da. Nichts hielt ihn mehr auf.

So blieb ihr nur übrig, sich gänzlich zurückzuziehen. Graf Hugo war nach wie vor in dem Sanatorium für Geisteskranken, und sein Zustand schien sich absolut nicht zu bessern.

Was sollte sie, die einzelne alte Frau, tun, wenn das Unglück, das Schicksal mit so eiserner Hand sie nieder- zwang? Sie reiste ab, ohne Hilda wiedergehen zu haben.

Freiherr von Ullmings übernahm die Vormundschaft über das junge Mädchen, welches von allen diesen Vor- gängen keine Ahnung hatte; denn wilde Fieberphanta- sien umnachteten ihren Geist, und wenn diese aufhörten, dann lag sie in einem von aufregenden Träumen ge- störten Halbschlaf und nahm von ihrer Umgebung nicht die geringste Notiz.

Freiherr von Ullmings befand sich in einer seltsamen Lage. Wenn er mit den Gerichtspersonen ver- handelte, kam auch ihm Hildas Schuld oft fast als er- wiesen vor. Auch er glaubte dann ganz bestimmt, daß sie in irgend einer Beziehung zu den geheimnisvollen Vorgängen auf Schloß Freydeck stehen müsse, und nur der direkte, zäh festgehaltene Widerspruch der beiden An- geklagten Günther, Vater und Sohn, machte ihn dennoch immer wieder stutzig.

Georg Günther hatte sich zwar nur einmal bewegen lassen, mit dem Baron zu sprechen, und dieser war er- schrocken, als er dem jungen Mann gegenüberstand. Das war nicht mehr der Jüngling, den er einst gesehen, der auch noch im Schmerz unter schwerem Verdacht etwas Siegesicheres hatte; das war ein stiller, ernster Mann mit grübelnden Augen und einem herben Zug im Antlitz.

Als der Freiherr das Gespräch auf Hilda brachte, gab Georg nur kurze, sachliche Auskunft. Von dem frem- den Mann im Forsthaus wußte er absolut nichts und bat Ullmings, sich diesbezüglich an seinen Bruder Erich und an Doktor Gerlach zu wenden, welche dem Gericht nunmehr rückhaltlose Angaben gemacht hätten.

Der Freiherr hatte sich erhoben, um sich zu verab- scheiden. Georg Günther machte eine stumme Verbeugung.

„Und nach Hilda selbst fragen Sie gar nicht?“ fragte Ullmings noch. Es ließ ihm keine Ruhe. Er wollte wissen, wie er mit diesem Manne dran war, ob dieser hinter noch an dem Mädchen hing, oder ob er sie ganz

Zwischen der Aire und der Maas gelang es den in schmalen Angriffsfreien angelegten amerikanischen Divisionen in unsere Stellungen zwischen Champigneulle und Vincreville einzudringen und beiderseits von Bayonville über unsere Artillerielinien hinaus Boden zu gewinnen. Versuche des Gegners, von Bayonville aus unsere Front in Richtung auf Thénorgues und auf Stenay aufzurollen, wurden vereitelt. Mit Einbruch der Dunkelheit kam der Kampf in der Linie Champigneulle—Stenay—östlich Buzancy—südwestlich von Villers Devant Dun—nordöstlich von Vincreville zum Stehen.

Der Erste Generalquartiermeister Groener.

Großes Hauptquartier, 3. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarsch. Kronprinz Rupprecht v. Bayern

In Flandern nahmen wir die an der Ys stehenden Truppen im Anschluß an unsere neue Front an der Ghesde im Gant zurück. Gestern bestand hier keine Gefechtsführung mit dem Feinde. Nordwestlich von Dubenaarde und bei Tournai wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen, bei und südlich von Valenciennes setzte der Engländer seine heftigen Angriffe fort. In den Vormittagskämpfen drückte er uns auf Saulstain zurück und setzte sich wieder in Freskau fest. Villers Col wurde gegen mehrfache Angriffe gehalten. Erneute, am Nachmittag östlich von Valenciennes geführte Angriffe scheiterten. Das Infanterieregiment 24 unter den Hauptleuten von Brandys und Haupt und Batterien des Feldartillerieregiments Nr. 44 zeichneten sich besonders aus. Westlich von Landrecies wiesen wir Teilangriffe des Gegners ab. Wo der Feind einbrach, warfen ihn Radfahrtruppen wieder hinaus.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

Heeresgruppe des Generalobersten von Gallwitz.

Westlich der Guise blieb ein Teilangriff des Gegners ohne Erfolg. Der Franzose hat nach den schweren Verlusten, die er in der Nacht zum 1. 11. an der Aisnefront erlitt, gestern seine Angriffe nicht mehr fortgesetzt. Er beschränkte sich auf Teilangriffe. Westlich von Bailleul, bei Neuville et Day und Ferron haben wir Teilangriffe im Gegenstoß abgewiesen. Der Einbruch der Amerikaner westlich der Maas veranlaßte uns, die Front zwischen der Aisne und Champigneulle zurückzunehmen. In Quatre-Champs-Bugacy entwickelten sich gestern Vorkämpfe. Westlich der Maas setzte der Amerikaner seine Angriffe fort. Wir haben bei Tilly und über Villers Devant Dun etwas Boden gewonnen. Im übrigen wurden sie abgewiesen.

Heftige Vorkämpfe westlich der Mosel.

Leutnant Dackler errang seinen 35. Lusttag.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

Reichstag und Regierung

Sind einig in dem festen Willen, den Kriegsanleihe-Zeichnern gegenüber des Reiches Ehrenpflicht zu erfüllen, jede Verkürzung ihrer Rechte abzuwehren und ihnen, so weit es angeht, Erleichterungen und Vergünstigungen zu gewähren.

Darum zeichnet die Kriegsanleihe!

Oesterreich-ungarischer Bericht.

WTB Wien, 3. Nov. Amtlich wird verlautbart: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben unsere Truppen auf Grund des abgeschlossenen Waffenstillstandes die Feindlichkeiten eingestellt.

Die Verlautbarung der Waffenstillstandsbedingungen erfolgt besonders.

Der Chef des Generalstabes.

Eine Kundgebung Hindenburgs.

Trost- und Mahnworte.

Berlin, 2. November.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an die Heimat folgende Kundgebung gerichtet:

In steigender Zahl gehen mir in diesen Tagen von Körperschaften, Vereinen, Versammlungen und einzelnen Personen Kundgebungen des Vertrauens und der Ergebenheit zu. Es ist mir umso mehr, je einzeln sie kommen, wie ich es gern täte. Ich muß mich darauf beschränken, den Einsendern hiermit herzlich zu danken. Allen denen, die in Sorge um unser geliebtes deutsches Vaterland Anspruch bei mir suchen, aber auch jedem anderen Deutschen rufe ich zu: „Es geht jetzt um unsere Ehre, Freiheit und Zukunft. Unüberwindlich sind wir, wenn wir einig sind. Ein jeder sehe in dem anderen nur den deutschen Kameraden! Ungebrochen schützt seit mehr als 50 Monaten unser Heer den heimatlichen Boden. Starke, opferbereit und geschlossen muß die Heimat hinter dem Heere stehen. Ist es so, dann wird unser deutsches Vaterland allen Stürmen trotzen!“

Eine neue Front an der bayerischen Grenze.

„Sonnenblume“, Clemenceaus Organ, bespricht in übereinstimmung mit anderen Blättern die Bedingungen des österreichischen Waffenstillstandes und sagt, die österreichische Armee müsse die Waffen strecken. Nur die kroatisch-schlesischen Einheiten müßten eine Ausnahme machen und zur Verwendung für eine Verstärkung der Saloniki-Armee gebraucht werden. Auf diese Weise könne man mit italienischer Hilfe eine neue Front an der bayerischen Grenze gegen Deutschland bilden. Für diesen Fall würde der Rhein Deutschland keine Deckung mehr bieten.

Einstellung der Luftangriffe hinter der Front?

Die deutsche Regierung hat aus Gründen der Menschlichkeit und um wichtige Kulturgüter auf beiden Seiten zu erhalten, den anderen Kriegführenden durch Vermittlung der Schweizerischen Regierung vorgeschlagen Luftangriffe im feindlichen Lande hinter dem Operationsgebiet künftighin gegenseitig zu unterlassen. Die deutschen Luftstreitkräfte haben schon Anfang Oktober entsprechenden Befehl erhalten. Trotzdem haben die Gegner noch in jüngster Zeit gegen eine Anzahl deutscher Städte Bombenangriffe unternommen, die zahlreiche Opfer unter der bürgerlichen Bevölkerung gefordert haben.

Die Türkei öffnet die Dardanellen.

Unterzeichnung des Waffenstillstandes.

Amsterdam, 1. November.

Im erglischen Unterhause teilte der Minister des Innern Gans mit, daß am 30. Oktober abends der Waffenstillstand mit der Türkei unterzeichnet und daß er gestern morgen in Kraft getreten sei. Ohne auf die Einzelheiten der Bedingungen einzugehen, kündigte der Minister an, daß sie die freie Fahrt durch die Dardanellen nach dem Schwarzen Meer und die Befestigung der Dardanellenforts durch England, sowie die Heimbeförderung aller verbündeten Kriegsgefangenen einschließen. — Die Londoner „Evening News“ melden, daß jeden Augenblick die Meldung von der Befestigung Konstantinopels durch die Engländer eintreffen könne.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 1. Nov. Der heutige Generalstabsbericht ist Groener unterzeichnet, dessen Ernennung zum Ersten Generalquartiermeister damit vollzogen ist.

Berlin, 1. Nov. Die deutschen U-Boote, die sich in österreichischen Stützpunkten im Mittelmeer befinden, sind nicht mit der f. u. t. Flotte an die Südlawen ausgeliefert worden.

Basel, 1. Nov. Nach einem Bericht aus Madrid sind marokkanische Rebellen in die spanische Zone eingedrungen.

Rotterdam, 1. Nov. Aus Londoner Blättern geht hervor, daß man Deutschland günstigere Waffenstillstandsbedingungen stellen wird als Österreich-Ungarn und der Türkei.

Der Waffenstillstand mit der Türkei.

Englands „milde“ Bedingungen.

Amsterdam, 2. November.

Der zwischen dem Verband und der Türkei abgeschlossene Waffenstillstand, der am Donnerstag mittags in Kraft getreten ist, enthält u. a. folgende Punkte:

Öffnung der Dardanellen und freier Zugang zum Schwarzen Meer. Alle Kriegsgefangenen sind in Konstantinopel zu sammeln und bedingungslos den Verbündeten zu übergeben. Sofortige Demobilisierung der türkischen Armee. Internierung der Flotte in türkischen Häfen. Alle Unterplätze und Reparaturwerkstätten stehen den Verbündeten zur Verfügung. Feindliche Schiffe sind ausgeschlossen. Räumung Nordwestpersiens und des Kaukasus durch die türkischen Truppen. Alle Bahnen kommen unter Kontrolle des Verbandes. Die Verbündeten besetzen Batum und Batumi. Auslieferung aller Garisones in Arabien, Syrien, Mesopotamien. Auslieferung aller Häfen in Tripolis und der Cyrenaika an die Verbündeten. Alle deutschen und österreichisch-ungarischen Militär- und Zivilpersonen müssen binnen eines Monats türkisches Gebiet verlassen haben. Die türkischen Kriegsgefangenen stehen dem Verbande weiter zur Verfügung.

Die Türkei bricht alle Beziehungen zu den Mittelmächten ab.

Mit anderen Worten: die Türkei muß bedingungslos kapitulieren und sich dem Feinde von gestern auf Gnade und Ungnade überliefern.

Die Versailler Beratungen.

Unmittelbar vor dem Abschluß.

Büch, 2. November.

Blättermeldungen aus Paris zufolge stehen die Beratungen über Waffenstillstand und Frieden unmittelbar vor dem Abschluß. Die Bekanntgebung soll am Anfang der Woche erfolgen.

Es fanden zunächst nur Waffenstillstandsberatungen statt, bei denen noch eine ausschlaggebende Rolle spielte. Bei den Friedensberatungen, die noch nicht abgeschlossen sind, trat Clemenceau in den Vordergrund. „Petit Parisien“ will wissen, daß sich besondere Schwierigkeiten zwischen den Verbündeten und Wilson ergeben haben, der erneut für einen Frieden ohne Entschädigungen und Annexionen eingetreten sein soll.

Mutmaßungen über das Kriegsende.

Der Londoner Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ hat in politischen gutunterrichteten Kreisen über das vermutliche Kriegsende folgendes gehört: Die vorläufigste Schätzung des Kriegsendes war nicht später als Anfang Januar. Die Gemäßigten glauben Ende November sagen zu müssen, während einige davon überzeugt waren, daß der Krieg in der kommenden Woche zu Ende sein werde.

Welche der Vermutungen richtig ist, wird im wesentlichen von den Waffenstillstandsbedingungen abhängen, die ja nun bald bekanntgegeben werden sollen.

Bulgarien zur Republik erklärt.

Abdankung des Königs Boris?

Wien, 1. November.

Nach Meldungen aus Wien sind bei der dortigen bulgarischen Gesandtschaft Drahtnachrichten aus Sofia eingetroffen, denen zufolge am 25. Oktober in Tirnovo die Volksrepublik Bulgarien ausgerufen worden ist. König Boris soll auf den Thron verzichtet haben.

An der Spitze der neuen Republik steht der Führer der Bauernpartei, Stambuliski, dem sich ein Freiwilligenheer von 40 000 Mann zum Schutz der Republik zur Verfügung gestellt hat.

Seit dem 6. Oktober, da die deutsche Kolonie Sofia verließ, herrscht in Bulgarien unbeschränkter Verband. Post, Eisenbahn und Telegraph sind in englischen und französischen Händen. Auf Unwegen erreicht uns die Nachricht, daß König Boris bereits vor 8 Tagen auf den Thron verzichtet hat, und daß die Republik erklärt worden ist. Seit das aus Macedonien zurückkehrende Heer in die Heimat kam, in der revolutionäre Gedanken verbreitet waren, mußte mit solcher Entwicklung gerechnet werden. Schon damals stellte sich der Bauernführer Stambuliski an die Spitze eines Heereshaufens, der nach Sofia ziehen wollte. Er wurde aber zurückgeschlagen. Und heute scheint er Herr der Lage zu sein.

Sotales und Provinzielles.

Salver, den 4. November.

3. November. 1500 Wilbauer Penemuto Cellini geb. — 1760 Sieg Friedrich des Großen über die Österreicher bei Torgau. — 1912 Friedrich Anton Febr. v. Persall gest.

4. November. 1745 Eröffnung der Universität Erlangen. — 1840 Wilbauer Auguste Robin geb. — 1847 Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy gest. — 1850 Dichter Gustav Schwab gest. — 1911 Deutsch-französisches Marokkoabkommen.

— Auszug aus den deutschen Verluhlstlisten Nr. 2155 — 2176. Fritz Gilsfeld, 14. 1. Mühlenrahmede Amt Bilsen, leicht verw. Friedrich Rapsier, 21. 7. Meinerzhagen gest. inf. Krankheit. Sergt. Reinhold Dürre,

17. 2. Bollwerf Amt Rierspe, vermißt. Karl Breme 14. 2. Albringwerde Amt Bilsen, leicht verw. Wilhelm Linde, 9. 1. Wiebelsaat Amt Meinerzhagen leicht verw. Geft. Karl Kostant, 1. 5. Rierspe, 1 verw. Karl Bollmann, 15. 4. Stollenberg Amt Meinerzhagen, vermißt. Karl Widel, 1. 6. Meinerzhagen 1 verw. bei der Tr. Fritz Junke, 2. 12. Seßinghausen Rierspe, gest. infolge Krankheit. Uffz. August Fr 21. 5. Währde Amt Bilsen, 1. v. b. d. Tr. Ro Runz, 1. 3. Eichhofen Amt Halver, gefallen. Emil G 29. 6. Hellenen Amt Bilsen, schwer verw. Bilsen, 20. 7. Wilsenberg Amt Meinerzhagen, in fangensh. Karl Soh, 21. 1. Nieder-Wahlefeld Amt ver, leicht verwundet.

— Die Grippe ist hier zwar etwas zurückgegar jedoch noch in solchem Maße verbreitet, daß die Sch bis auf weiteres geschlossen bleiben müssen.

— Die besten Grüße von der Fahrt zur 1 sendet der Heimat Ober-Matrose Sinn.

+ Halver, 4. Nov. Dem Leutnant Alfred 1 Sohn des Fabrikanten Heinrich Jung, bei einem Feld-Art.-Regt., wurde wegen besonderer Tapferkeit dem Feinde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

— Schalksmühle, 4. Nov. Dem Fahrer A Bohmer beim Preuß. Ref.-Fußartl.-Regt. 3 im W Sohn des Herrn August Bohmer zu Schalksmühle-N Reeswinkel wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse ver

Dortmund, 2. Nov. Ein Schwindler in Po form hat einen hiesigen Einwohner unter Ausbänd eines von ihm hergerichteten Nachnahmepaket mit losem Inhalt um 40 bis 60 Mark geprellt. Der Sch ler ist bisher nicht ermittelt worden. Er ist 3 Jahre alt, mittelgroß und hat einen kleinen, di Schnurbart.

Barmen, 1. Nov. Nach amtlichen Feststell hat die Grippe hier ihren Höhepunkt überschritten. rechnet damit, daß sie in etwa 2 Wochen gänzl losen sein wird. Schätzungsweise wird angenor daß mindestens der dritte Teil der Bevölkerung v Krankheit ergriffen war und ist. Die Zahl der S fälle macht etwa 1 Prozent der Erkrankungen aus

Düsseldorf, 2. Nov. In einem hiesigen wurden ein 40jähriger Mann und eine 25jährige mit lebensgefährlichen Schußwunden in der Herz aufgefunden. Man nimmt an, daß es sich u Liebespaar handelt, daß gemeinsam den Tod hat. Die Schwerverletzten wurden ins Kranke gebracht.

Friemersheim, 2. Nov. Auf dem hiesigen hof fuhr eine Lokomotive in eine Menge Menchei ein, die um den Arefelder Zug zu besteigen, eb Gleise überschreiten wollten. Eine Frau wurde mehrere Frauen und Kinder erlitten leichtere Verle

Bonn, 2. Nov. Dem Fliegerangriff auf Bor 31. Oktober sind leider 26 Tote, 36 Schwer- un 20 Leichtverletzte zum Opfer gefallen. Der Sach ist nicht bedeutend.

Telegramme und Drahtnachricht

Abendbericht.

WTB Berlin, 3. November, abends. (A Vorkämpfe vor unseren neuen Vintien zwischen und Maas. An den übrigen Fronten keine g Kampfhandlungen.

Waffenstillstandsbedingungen für Deste

WTB Wien, 3. Nov. Der Kaiser hat am abend die Mitglieder des Staatsrates zu einer B ung nach Schönbrunn eingeladen. Er teilte ih Bedingungen für den Waffenstillstand mit. Die gungen sind u. a. folgende: Räumung des Sid Monarchie bis zur Drau, bis Rärnten und bi Brena in Tirol, sowie Durchgang der Entente durch Tirol nach Bayern.

Die Dynastiefrage nicht aktuell.

Berlin, 1. Nov. Von unterrichteter Seite b daß die Dynastiefrage zurzeit nicht aktuell sei. Sozialdemokraten verlangen die Abdankung des aber auch sie wollen daraus keine Kabinettsfrage u

Waffenstillstands- und Friedensbedingungen

Büch, 1. Nov. Die Entente-Regierungen sind einig über die Waffenstillstandsbedingungen. Geg wird über die Friedensbedingungen beraten.

Uneinigkeiten zwischen Wilson und Lloyd Geo

Saag, 1. Nov. Nach verlässlichen Informationen f wegen der Festlegung der zu stellenden i bedingungen große Schwierigkeiten zwischen den i und Wilson, dessen Meinung in dieser Frage mit d Lloyd Georges stark im Gegensatz steht.

Wilson gegen Annexionen und Entschädigun

Saag, 1. Nov. Nach einer New Yorker Melbu Wilson eine Botschaft an den Senat, in welcher i fident die Notwendigkeit der Herstellung gered atzungen zwischen den Völkern durch die Annab Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen be

Keine übermäßigen Forderungen an Deutschlo

Rotterdam, 1. Nov. Der englische Kriegsmit klarte in einer Unterredung mit einem Bertr „Evening Standard“, daß die Kriegsziele der durch einen Waffenstillstand vollkommen erreicht können. Es sei zu vermeiden, daß man De hrastische Änderungen in seiner Konstitution und in fommenekung seiner Regierung vorschreibe. Diese den deutschen Widerstand lediglich neu beleben und alle Teile wünschenswerten Waffenstillstand vereiteln

Foch mit den Verhandlungen beauftrag

Basel, 1. Nov. „Times“ meldet: Die Heeresleitungen haben dem Marshall Foch off führung und den Abschluß der Waffenstillstands lungen übertragen. Marshall Foch hatte eingeh sprechungen über weiter zu fassende Beschlüsse andern militärischen Führern.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 4. d. Mts. ab müssen aus zi Gründen, außer den bis jetzt ausgefallenen, no Personenzüge ausfallen, die aus den auf den aushängenden Bekanntmachungen zu ersehen sint Elberfeld, den 2. November 1918.

Königliche Eisenbahndirek



Du warst so gut und starbst so früh, vergessen werden wir dich nie, mein ganzes Glück ist nun dahin, kein Trost, da ich verlassen bin, mir fehlt des Lebens Freude. So schlaf denn wohl, in kühler, fremder Erde, mein heiss geliebter Gatte du, ich werde deiner nie vergessen, bis ich einst selber geh zur Ruh. Leicht sei dir die fremde Erde!

Zieh unsere Krieger wieder heim, zum heimatlichen Herde, dann fühlst du in der Sieger Reih'n, du schläfst in kühler Erde, du warst so gut, wer dich gekannt wird unsern Schmerz ermessen, schlaf wohl in deinem fremden Land wirst niemals du vergessen, bis wir dereinst uns wiedersehn. Geliebt und unvergessen!

Nachdem wir plötzlich und unerwartet von seinem Oberleutnant die herzerreissende Nachricht erhalten, erhielten wir gestern nach 10 Wochen banger Ungewissheit die amtliche Nachricht, dass mein innigstgeliebter herzensguter Mann, der treusorgende Vater seines einzigen Kindes, unser lieber Bruder, Schwager, und Onkel, der

Kanonier

Robert Kunz

in einem Feldartillerie-Regt. Nr. ...
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

am 24. August 1918 im Alter von 35 Jahren durch einen Volltreffer nach dreijähriger treuer Pflichterfüllung auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefem Schmerz:

Frau Robert Kunz Mimmygeb. Weikart

Hildegard Kunz

Familie Albert vom Dahl

Familie Walter Volkenrath

Familie Fritz Kunz

Familie Otto Kunz

Familie Hugo Schnöring

Paula Kunz

Familie August Kunz

Familie Gustav Schönenberg

Familie Otto Vogelsang

Heinrich Weikart

Alma Weikart.

Nieder-Ennepe, Schür-Eichhofen, Schwenke, Borbeck, Düsseldorf, Siegburg-Mülldorf, Rummenohl, Brügge, Hattingen, Essen-Ruhr, Eseloh b. Mühlhofs, den 1. Nov. 1918.

Kondolenzbesuche dankend verboten.



An den Folgen seiner im Felde zugezogenen Krankheit starb heute im Lazarett zu Cöln-Troisdorf unser lieber, treusorgender, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier

Carl Wortmann

im Alter von 34 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ww. C. Wortmann,

Willy Wortmann z. Zt. im Felde,

Ernst Wortmann z. Zt. Lazarett,

Ida Wortmann,

Emma Wortmann geb. Rudolph,

Elisabeth und Willy Wortmann.

Hagen i. W., Nürnberg, Halver, den

31. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. Nov., nachm. 4. vom Trauerhause, Elberfelderstr. 39, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern

tiefgefühltesten Dank.

Carthausen, den 3. November 1918.

Familie Carl Allefeld.

Feldpostkarten
Feldpostbriefumschläge
Feldpostbriefkartons

vorrätig bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Zur Bedienung unserer Selbst-

dampflokobile

Heizer und Maschinist
gesucht. Kriegsbeschädigter bevorzugt. Nichtfachmann wird angeleitet.

Th. Ganeper Söhne,
Halver.

Lehrling
mit guter Schulbildung für das Kontor meiner Buchdruckerei gesucht.

Fr. Reim, Radevormwald

Aparte Neuheiten

in hochfeinem

Briefpapier
Mappen
Kassetten
etc. etc.

vorrätig in der

Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Bonner-Zement

frisch angekommen.

C. Zimmermann, M.-A.-H.-H.

Heute erhalte ich

 **Schweine,**

Mittwoch früh, den 6. Nov.

Dir. Milchschafe.

H. Kerspe, Halver.

Am Montag, 4. 11.

frischer Waggon

Schweine

zu bek. bill. Preisen

bei Carl Bergh, Marienheide.

Telefonnummer: Amt Radevormwald 102.



Nachruf.

Am 17. v. Mts ist als weiteres Opfer des gewaltigen Völkerringens aus den Reihen unserer Arbeiterschaft der

Musketier

Julius Nachtrodt

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

nach 4 Jahre langer, treuer Pflichterfüllung für sein Vaterland auf dem Felde der Ehre gefallen.

Unsere Firma trifft damit wiederum ein sehr schmerzlicher Verlust, denn der Gefallene hat sich während seiner ganzen, langen Tätigkeit in unserem Betriebe stets durch Treue und ausserordentlichen Fleiss ausgezeichnet und durch sein ruhiges und freundliches Wesen unser aller Achtung und Liebe gewonnen. —

Wir werden daher auch dieses braven Helden stets in Ehrfurcht gedenken. —

Gebr. Jaeger,
Schalksmühle i. Westf.

Amt Halver.

Ware Nr. 7 des Lebensmittelausweises.

Abgabe erfolgt auf rote Warenkarte Nr. 3 in der Verkaufsstelle des Kaufmann Robert Brocksteyer in Halver

am Dienstag, den 5. November 1918

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittel-Ausweis Nr.

1501—1780	vormittags	8 Uhr
1801—1880	"	9 "
1901—1980	"	10 "
2101—2200	"	11 "
2201—2350	"	12 "
1—50	nachmittags	2 Uhr
51—100	"	3 "

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.
Halver, den 2. November 1918. Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 4 1/2 % Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4 1/2 % Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der Zwischenscheine für die 5 % Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Die zum Nachlasse der Witwe Theodor Kerspe, Mathilde geb. Schmidt gehörenden Mobilarstücke und zwar:

2 Betten mit Bettstellen, 1 Kleiderschrank, 1 Gerätschrank, 1 Ledersofa, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Wandspiegel und 1 Füllkissen

sollen Donnerstag, den 7. November cr. vormittags 10 1/2 Uhr, an dem Hause des Herrn Otto Pulvermacher zu Schultenheide bei Halver öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Lüdenscheid, den 1. November 1918.

Der Rechtsanwalt: Dr. Weber.

Amt Halver.

Am Dienstag, den 5. ds. Mts. nachmittags von 2 Uhr an, kommt bei Mehger E. Mesenhöller hier Berlinerstraße vollwertiges Rindfleisch

gegen Abgabe der Fleischkarten Nr. 1—6 der Woche vom 3. bis 9. ds. Mts. zum Preise von 2.— M. je Pfund zum Verkauf.

Halver, den 2. November 1918.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Zuckermarken.

Als Zuckermarken für den Versorgungszeitraum vom 1. 11. bis 15. 11. gelten:

a) gelbe Warenbezugsmarke Nr. 5,

b) grüne " " S Nr. 5,

c) blaue " " KG. Nr. 4.

Jede Marke berechtigt zum Bezuge von 350 Gramm Zucker.

Kierspe, den 2. November 1918.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Weihnachtsliebesgaben für unsere kämpfenden Truppen.

Indem ich auf den Aufruf des Kreisvereins vom Roten Kreuz vom 18. ds. Mts. zur Sammlung von Geldbeträgen für die Versorgung unserer Truppen mit Weihnachtsliebesgaben bezug nehme bitte ich alle Amtseingefessenen herzlichst wie schon so oft, auch für diese hoffentlich letzte Kriegswihnachten unserer braven Krieger durch möglichst reiche Spenden zu gedenken. Am Sonntag den 3. Nov. und folgende Tage werde ich durch die bekannten und bewährten jungen Damen eine Hansammlung abhalten lassen. Die bis dahin von den Firmen und den Einzelpersonen der Sparkasse oder dem Amt Kierspe eingehenden Spenden werden den Sammellisten vorgetragen.

Kierspe, den 29. Oktober 1918.

Der Amtmann.

Carbid

wird gegen Abgabe eines amtlichen Bezugscheines bei dem Kaufmann Heinr. Bitter zu Lüdenscheid Thünenstr. 2 verabfolgt.

Anspruch auf Carbid haben nur solche Haushaltungen welche i. Zt. ihren Bedarf beim Amte angemeldet haben. Preis pro Klg. 1,60 Mk. ohne Verpackung.

Lüdenscheid, den 1. Nov. 1918.

Der Amtmann.